

EINE GENUSSVOLLE WIENER MELANGE AUF CALLENBERG

Kaffee, Sprudel und Zwetschgenknödel

VON MARTIN POTYRA

Eine „Wiener Melange“ gab es jetzt als anregende Vorspeise zum Hauptmenü, dem Johann-Strauß-Musik-Festival, das in der zweiten Junihälfte das musikalische Leben in Coburg bestimmen wird. Zubereitet wurde diese pikante Mischung mit musikalischen Gewürzen aus dem einstigen K.u.K.-Garten vom Johann-Strauß-Quintett zusammen mit dem Sänger und Moderator Beppo Binder. Zu hören waren die Musiker Jiri Preisinger und Karl Heyl (beide Violine) sowie Miloslav Vávra (Viola), Libor Kucera (Cello) und Franz Neu-

wirt am Kontrabass am Sonntagabend in der Schlosskapelle von Schloss Callenberg. Einmal mehr bewies der zahlreiche Besuch die ungebrochene Anziehungskraft der facettenreichen und gefühlsbetonten Musik der Donaumetropole.

Fast im Geschwindigkeit eröffnete der berühmte Marsch „Wien bleibt Wien“ von Johann Schrammel das Programm, das sich neben Johann Strauß Vater vor allem jenen Komponisten widmete, deren Namen kaum bekannt sind, ihre Lieder und Tanzmusiken jedoch in jedermanns Ohren klingen. Die erste Konzerthälfte wurde bestimmt

von Johann Strauß Vater, dessen „Gemüts-Walzer“ sowie die „Salon-Polka“ und die Polka française „Heski Holki“ von den Musikanten mit den charakteristischen Merkmalen ausgestattet wurde. Der „Seufzer-Galopp“ des Senior-Strauß entlockte dem Quintett mehrfach einen solchen aus tiefster Seele.

Von Josef Labitzky, dem „Böhmischen Walzerkönig“ stammte der „Karlsbader Sprudel-Galopp“, dessen feinsinnige und geschmackvolle Melodiebildung vom Ensemble köstlich nachgezeichnet wurde, wobei die Intonation der Violinen die

Volkstümlichkeit dieser Weisen deutlich machte.

Immer wieder ein Ohrenschauspiel sind die „Steyrischen Tänze“ von Josef Lanner, der den Ländler später zum Walzer formte und sein „Malapou-Galopp“ wirkte auch als schneller Tanz noch relativ gemütlich. Nette Marginalien, Anmerkungen zu den gebotenen Werken und ein größerer Einblick in die ethymologische Herkunft bekannter böhmisch-österreichischer Speisen bot Beppo Binder in seiner kurzweiligen Moderation. Der Wiener Entertainer unterrichtet am Konservatorium Wien dramatische Gestal-

tung. Dass er diese beherrscht, und zwar im Stile des typischen Wiener „Brett!“ bewiesen seine sängerischen Einlagen. Den legendären Sigismund aus dem „Weißen Rössl“ stellte ebenso keck in den Raum wie den einstigen Schlager „Powidldatscherin“ von Hermann Leopoldi. Köstlich beschrieb er das Wunder und die Anziehungskraft der frühen Fotokameras im Chanson „Mein kleiner Apparat“ aus der Feder Edmund Eyslers und deutsch-ungarisch gebrochen forderte er „Mädel sag igen“ in einem Lied von Heinrich Streckler. Franz Drdla schrieb für den weltberühmten Geiger Jan Ku-

belik eine gefühlsbetonte Serenade, die Jiri Preisinger mit gehaltvollem Ton, schmelzender Süße und romantischem Tiefgang wiedergab. Auch der Csárdás „Hört, hört“ von Márk Roszavölgyi gelang dem Solisten im ersten Teil sehrend, im zweiten angemessen feurig. Mit dem „Cachucha-Galopp“ von Johann Strauß Vater ging das offizielle Programm zu Ende, aber das Ensemble ließ sich nicht lange bitten und gab zusammen mit Beppo Binder noch den Hit von der „Dünnen Leopoldine“ sowie ganz besinnlich und von so manchem leise mitgesummt „Sag zum Abschied leise Servus“.